



Humanistischer Verband Deutschlands - Nürnberg

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Jugendamt
Stadt Fürth
Herrn Lassner
Königsplatz 2

90744 Fürth

23. AUG 2005
Z.W. 1. Seite 1

Nürnberg, 22. August 2005

Sehr geehrter Herr Lassner,

ich hoffe, Sie hatten eine erholsame Ferienzeit.

Wir hatten ja verschiedentlich schon über das Gebäude 31 auf dem O-Darby-Areal gesprochen. Nach interner Überlegung sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass wir Interesse haben, dieses Gebäude zu nutzen und zusammen mit unserem Kindergarten in der Dr.-Meyer-Spreckels-Str. 5 ein Haus für Kinder entstehen zu lassen. Dies entspricht ja auch dem ersten Gesprächsstand aus dem Jahr 2002/3, als wir unsere Planungen begonnen haben.

Eine Konzeption für dieses Haus für Kinder lege ich Ihnen bei. Es würde mich sehr freuen, wenn wir in der 35. oder 36. Woche einen Termin finden könnten, um das Gebäude gemeinsam mit unserem Architekten und unserem Fachpersonal zu begehen, um weitere Planungen erstellen zu können. Wenn es Ihnen möglich ist, machen Sie uns hierfür bitte Terminvorschläge, wann es Ihnen passt, oder rufen Sie mich bitte kurz an.

Nach unserer Auffassung ist ein gemeinsamer Betrieb beider Gebäude unter einem pädagogischen und konzeptionellen Dach das Beste. Ich darf nochmals betonen, dass für uns auch eine Betriebsträgerschaft nach dem Vorbild der für die Arbeiterwohlfahrt Fürth getroffenen Vereinbarung sehr gut in Frage kommt.

Mit freundlichen Grüßen

Michael Bauer,
Geschäftsführer

Anlage

Humanistisches Haus für Kinder
Fürth – Südpark
Dr.-Meyer-Spreckels-Str. 5
90763 Fürth
Tel: 0171 / 4715625
Mail: hkf.@hvd-nuernberg.de
Internet: www.hvd-nuernberg.de

Humanistischer Verband Deutschlands
HVD – Nürnberg, K.d.ö.R.
Karl-Bröger-Str. 13
90459 Nürnberg
Tel. 0911/ 43104 – 0 Fax: - 15
Mail : info@hvd-nuernberg.de
Internet: www.hvd-nuernberg.de

Konzeption

Stand: 22.08.2005

Inhalt:

1. Vorbemerkung	3
2. Unser Humanistisches Leitbild	4
3. Die Leitlinien für das Humanistische Haus für Kinder	4
4. Ziele	5
4.1 Selbstkompetenz	5
4.2 Sozialkompetenz	6
4.2.1 Kontaktfähigkeit und Bindung	6
4.2.2 Ausdrücken eigener Gefühle	6
4.2.3 Konfliktfähigkeit	6
4.2.4 Gruppenfähigkeit	6
4.3 Sachkompetenz	7
4.3.1 Kreativer Bereich	7
4.3.2 Sprachlicher Bereich	7
4.3.3 Motorischer Bereich	7
4.3.4 Bereich der Sinneswahrnehmung	7
5. Die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit	7
5.1 Die „innere Öffnung“	7
5.2 Der Situationsorientierte Ansatz	8
6. Das pädagogische Personal	8
7. Zusätzliches Personal	9
8. Elternarbeit	9
8.1 Ziele	9
9. Formen	9

10. Räumliche Bedingungen	10
10.1 Das architektonische Konzept	10
10.2 Die Räumlichkeiten	10
11. Vernetzung und Öffnung nach Außen	11
11.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	11
11.2 Öffentlichkeitsarbeit	12
12. Ferien und Schließzeiten	12
13. Ernährung	12
14. Nachwort	12
15. Konzeption: Kinderkrippe	13
16. Konzeption: Kindergarten	21
17. Konzeption: Hort	ee

1. Vorbemerkung

Der Humanistische Verband Deutschlands HVD-Nürnberg ist eine überparteiliche Weltanschauungsgemeinschaft, die bereits 1848 gegründet wurde. Er steht in der Tradition des bürgerlichen Liberalismus' und der Arbeiterbewegung. Er ist als Interessenvertretung nicht-religiöser Menschen anerkannt (Körperschaft des öffentlichen Rechts) und zählt in Nürnberg und Umgebung ca. 1800 Mitglieder.

Der HVD steht für eine Ethik des weltlichen Humanismus, wie sie im Humanistischen Selbstverständnis formuliert ist. Seine Grundwerte sind Rationalität, Selbstbestimmung, Freiheitlichkeit und Toleranz. Er ist Mitglied in der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union (IHEU), die beratende Stimme in den Gremien der UNO, UNESCO und des Europarates hat.

Mit verschiedenen Veranstaltungen und Gesprächskreisen macht er Angebote zur Auseinandersetzung mit geschichtlichen, philosophischen und wissenschaftlichen Themen. Er begleitet Menschen durchs Leben mit Namensfeiern, weltlich-humanistischen Hochzeitssprechern, Jugendfeiern, der Beratung zu Patientenverfügungen und der Vermittlung von Bestattungssprechern und Trauerbegleitung (Service-Nummer: 0180 - 11 123 11). Der HVD-Nürnberg ist Träger der Humanistischen Kindergärten Nürnberg-Mögeldorf, Nürnberg-St. Peter und Fürth-Am Südpark. Mit seiner „Turm der Sinne gGmbH“ betreibt der HVD-Nürnberg eine wissenschaftspädagogische Erlebnisausstellung zum Thema Sinne und Wahrnehmung im sog. "Mohrenturm" der Nürnberger Stadtmauer. Außerdem ist der HVD-Nürnberg Träger der „Stiftung weltlicher Humanismus“. Der HVD-Nürnberg bemüht sich zurzeit um die Anerkennung als Betreuungsverein. Die ihm nahe stehende Humanistische Akademie Bayern e.V. (in Gründung) richtet Seminare, Vorträge und Diskussionsveranstaltungen zu politischen, historischen und weltanschaulichen Themen aus und macht verschiedene Angebote im Bereich der beruflichen Weiterbildung.

Nähere Informationen zum HVD Nürnberg finden Sie unter: www.hvd-nuernberg.de

2. Unser Humanistisches Leitbild

Das Humanistische Haus für Kinder in Fürth ist ein Ort für Kinder, an dem sie ihr Recht auf eigene Entwicklung zu selbst bestimmten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten wahrnehmen können. Die Aufgabe unserer Mitarbeiterinnen ist es, hierfür die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen.

Auf religiöse und moralische Instanzen wird bewusst verzichtet. In der überschaubaren Gemeinschaft der Kindergruppe, des Kindergartens und des Hortes lernen die Kinder im alltäglichen Miteinander Gefühle anderer wahrzunehmen und erfahren Solidarität und Toleranz. Wir unterstützen die Kinder demokratische Regeln anzuwenden und Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Unsere Arbeit orientiert sich an humanistischen Werten. Diese erschließen sich den Kindern aus selbst gemachten Erfahrungen und über das bewusste Reflektieren eigenen Handelns.

Der neue humanistische Kindergarten Fürth – Südpark ist eine Alternative und Ergänzung zum Spektrum bestehender Einrichtungen im Süden der Stadt Fürth.

3. Die Leitlinien für das Humanistische Haus für Kinder

Ein besonderes Anliegen ist es, für Kinder vom Krippen- bis zum Hortalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, die den inneren Entwicklungsplan der Kinder respektiert. Dies bedeutet im Einzelnen:

- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort, an dem sich alle Kinder ihren Bedürfnissen und Interessen entsprechend im Gesamthaus frei bewegen können.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort der Liebe, des Respekts und der Achtung. Wir legen Wert auf den respektvollen Umgang miteinander.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort ungeteilter Zeiten. Dem Kind soll die Gelegenheit zu konzentrierter und intensiver Arbeit geboten werden, ohne dass es dabei gestört wird; es soll angefangene Arbeiten vollenden lernen und Zeit zur Entspannung finden können.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort der Akzeptanz, der Sicherheit und des Vertrauens. Das heißt, jedes Kind ist so anzunehmen wie es jetzt ist.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort der Integration. Kinder leben in der Gruppe zusammen, ohne Ansehen von besonderem Förderbedarf, Geschlecht, Nationalität oder Glaubenszugehörigkeit. So erfahren alle, insbesondere Kinder mit besonderem Förderbedarf, das Miteinander innerhalb der Gruppe, das für den Prozess der sozialen Integration in die Gesellschaft von grundlegender Bedeutung ist.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort, der den inneren Entwicklungsplan des Kindes erkennt und achtet. Die Umgebung ist so vorzubereiten, dass die Kinder Materialien und Beteiligungsmöglichkeiten entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen vorfinden. Es sind Gelegenheiten zu schaffen zum Spielen und zum konkreten Umgang mit der Wirklichkeit (Exkursion, Aktionen).
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort der Lebendigkeit und Entspannung, der Bewegung und Ruhe. Den Kindern ist im Alltag Raum und Möglichkeit zur selbst bestimmten Bewegung zu geben, sowohl draußen als auch drinnen. Es sind Gelegenheiten anzubieten, die das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung berücksichtigen, denn ein Grundmerkmal des Lebens ist Bewegung.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort angstfreier Entwicklung. Die Kinder sollen Wege zur Konfliktbewältigung finden lernen, um ein gewaltfreies Miteinander zu ermöglichen.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort erfahrbarer Gemeinschaft. Das heißt, lebendige, partnerschaftliche, demokratische Beziehung der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Erwachsenen zu entwickeln.

- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort der Autonomie. Dies bedeutet, Achtung zu haben vor der Eigenaktivität und Eigeninitiative der Kinder und das Nein des Kindes anzuerkennen.
- Das Humanistische Haus für Kinder als ein Ort, in dem Kinder hausübergreifend Angebote wahrnehmen können.
- Das Humanistische Haus für Kinder als in Ort praktizierter Elterbeteiligung. Zur Arbeit mit den Kindern gehört die Bereitschaft zum Gespräch und Austausch zwischen Pädagogen und Eltern. Fester Bestandteil der Elternarbeit sind regelmäßige Treffen und ausführliche Gespräche.

4. Ziele

- Jedes Kind vollzieht seine eigene, individuelle Entwicklung, die sowohl von äußeren Einflüssen als auch von den jeweils sensiblen Phasen des Kindes abhängt.
- Unsere Aufgabe ist es, die jeweiligen sensiblen Phasen des Kindes zu erkennen und die Umgebung so darauf vorzubereiten, dass das Kind sich seinen Bedürfnissen entsprechend frei entfalten kann.
- Ziele werden deshalb nicht willkürlich ausgewählt und festgelegt, sie leiten sich von den zugrunde gelegten Erkenntnissen ab.
- Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben, in einer vorbereiteten Umgebung ihre Persönlichkeit allseitig zu entwickeln.
- Das Vertrauen der Kinder untereinander wird gefördert und ermöglicht eine vertrauensvolle Bindung zu den Betreuern.
- Durch den sensiblen Umgang mit all ihren Gefühlen und Bedürfnissen wird die emotionale Entwicklung der Kinder unterstützt.
- Die Kinder werden bei der Lösung entstandener Konflikte unterstützt.
- Alle Kinder werden als gleichberechtigte Persönlichkeiten in die Gruppe integriert.

4.1 Selbstkompetenz

Ziel ist, dem Kind die Möglichkeit zu geben, Vertrauen in seine eigenen geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu entwickeln und diese richtig einschätzen zu lernen. Auch wenn es Fehler macht, oder seine Fähigkeiten noch unvollkommen sind, wird es so angenommen, wie es ist.

4.2 Sozialkompetenz

4.2.1 Kontaktfähigkeit und Bindung

Ziel ist, dem Kind in einer angstfreien Umgebung die Möglichkeit zu geben, vertrauensvolle Bindungen zu den Bezugspersonen und zu den anderen Kindern aufzubauen.

Es soll Platz sein, Beziehungen zwischen den einzelnen Kindern, zwischen Kind und Betreuerin, und zwischen Kind und Eltern altergemäß zu reflektieren.

Ziel ist es auch, die eigene familiäre Situation zu akzeptieren und sich damit aktiv auseinander zu setzen, und zu lernen, sich bei Problemen Hilfe holen zu können und zu dürfen. Dazu gehört auch, zu lernen, mit Trennung umzugehen, sie angstfrei erleben und verarbeiten zu können.

4.2.2 Ausdrücken eigener Gefühle

Ziel ist es, die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes zu fördern und zu unterstützen. Es hat die Möglichkeit, sich mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und denen anderer auseinander zu setzen.

Dies betrifft nicht nur den Umgang mit positiven Gefühlen, sondern auch den Umgang mit negativ eingestuftem Gefühlen.

4.2.3 Konfliktfähigkeit

Im Zusammenleben mit anderen entstehen zwangsläufig Konflikte. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, diese Situation erleben und aushalten zu können und zu lernen, verschiedene Arten der gewaltfreien Konfliktlösung zu finden, und zusätzlich Möglichkeiten finden, ihre Aggressionen abzubauen, ohne sich selbst oder anderen zu schaden.

4.2.4 Gruppenfähigkeit

Das Kind soll sich als ernst genommene Persönlichkeit in einer Gruppe erleben, und so zu einem selbständigen, selbstbewussten Mitglied unserer Gesellschaft werden. Dazu gehört die Förderung der Gleichberechtigung und Toleranz.

Das Kind wird so angenommen wie es ist, unabhängig von Alter, Geschlecht, körperlicher-, geistiger-, seelischer Entwicklung, Religion, Nationalität und gesellschaftlicher Stellung.

4.3 Sachkompetenz

4.3.1 Kreativer Bereich

Ziel ist es, dem Kind eine Umgebung zu schaffen, in der es seiner Phantasie freien Lauf lassen kann, in der es Platz und Gelegenheit hat zu experimentieren, zu entdecken und seine eigenen Ausdrucksmöglichkeiten zu erfahren. Dazu gehört die Förderung und Unterstützung der Freude am Leben und am Lernen.

Die Kinder sollen Raum und Zeit vorfinden, sich konzentriert ihrer jeweiligen Arbeit zu widmen und diese zu beenden. Die Neugierde und der Spaß am Erleben und Lernen wird geweckt.

4.3.2 Sprachlicher Bereich

Ziel ist, den Kindern die Möglichkeit zu geben den eigenen Wortschatz zu erweitern. Hierzu gehört auch, Gefühle und Bedürfnisse verbal äußern zu lernen.

Das pädagogische Fachpersonal ist bestrebt, Sprachauffälligkeiten sensibel wahrzunehmen und die Eltern entsprechend zu unterrichten.

4.3.3 Motorischer Bereich

Ziel ist die altersmäßige Entwicklung der Grob- und Feinmotorik und das Erkennen von Entwicklungsrückständen. Die Freude an der selbstbestimmten Bewegung soll dem Kind erhalten bleiben, es soll vielfältige Möglichkeiten vorfinden, sich körperlich zu entfalten, durch ruhige Aktivitäten wie z.B. Meditationen, oder durch aktivere Beschäftigungen wie z.B. Fußballspielen etc.

4.3.4 Bereich der Sinneserfahrung

Ziel ist, alle Sinne des Kindes zu sensibilisieren, zu fördern und Defizite zu erkennen. Das Kind erhält die Möglichkeit, sich in dem Bereich der Sinneserfahrung (Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Tasten) ganzheitlich zu entwickeln.

5. Die Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Die „Innere Öffnung“

Die „Innere Öffnung“ im Humanistischen Haus für Kinder bedeutet, dass sich alle Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend frei innerhalb des Hauses – nach Absprache mit den jeweiligen Erzieherinnen – bewegen und beschäftigen dürfen.

Im Tagesablauf heißt dies, dass die Kinder aller Bereiche ihre jeweiligen Einrichtungen verlassen können, um eine andere Einrichtung zu besuchen.

Daraus ergibt sich zum Einen, dass die Räume nicht „gruppenspezifisch“ eingerichtet sind, sondern „angebotsorientiert“. Das heißt, dass für jeden Spielbereich ein ganzer Raum zur Verfügung steht also ein Bauraum, ein Rollenspielraum, ein Malzimmer etc.

Zum Anderen bedeutet dies, dass sich die Kinder ihre Bezugspersonen selbst auswählen können und nicht auf eine „Gruppen“ - Erzieherin fixiert sind.

Durch das Zusammenleben und arbeiten in verschiedenen Altersstufen entsteht ein natürliches soziales Umfeld, in dem die Kinder sich in immer wieder wechselnden Rollen erfahren können. Das wirkt einer Fixierung von Rollen in gruppenspezifischen Lernprozessen entgegen.

Durch die damit einhergehende gesteigerte Flexibilität der Kinder kann sich das Spektrum der Entfaltung der Persönlichkeit des Kindes verbreitern. Der Abbau von Hierarchien nach Leistung und Konkurrenzverhalten ist damit ebenso einhergehend wie von Vermeidung der Potenzierung von altersspezifischen Besonderheiten und Problemen.

5.2 Der situationsorientierte Ansatz

Die Arbeit mit den Kindern nach dem situationsorientierten Ansatz bedeutet für unser Team, die Situationen der Kinder zu erkunden, pädagogische Ziele zu setzen und den Alltag mit den Kindern zu gestalten.

6. Das pädagogische Personal

Alle beschäftigten Personen sind für die Kinder aller Einrichtungen zuständig, das heißt, jedes Teammitglied ist für die Kinder Ansprechpartner, wenn sie es wünschen.

Die Haltung des pädagogischen Fachpersonals allen Kindern gegenüber ist geprägt von der Liebe zum Kind und von der Achtung des Kindes und seines jeweiligen Entwicklungsstandes.

Gemeinsam mit den Familien sorgen sie für das Wohlbefinden der Kinder und möchten sich auf eine gegenseitige Vertrauensbasis stützen.

Die Mitarbeiter haben eine umfangreiche pädagogische Ausbildung absolviert. Wir sehen uns als eine familienergänzende Einrichtung.

Die Anzahl des pädagogischen Fachpersonals richtet sich nach der Anzahl der Kinder und den dafür rechtlichen Vorgaben.

In der Krippe ist derzeit eine Gruppe mit 12 Kindern geplant. Im Hort sollen zwei Gruppen mit je 25 Kindern entstehen. (Alternativ dazu könnten auch zwei Krippengruppen und eine Hortgruppe geplant werden, je nach örtlichem Bedarf.) Pro Gruppe sind eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin beschäftigt. Die Erzieherin der

Krippe und eine Erzieherin des Hortes sind gleichzeitig Leitung der jeweiligen Einrichtung.

Der Kindergarten besteht zurzeit aus vier Gruppen. Im Kindergarten sind pro 25 Kinder eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin eingestellt. Eine Erzieherin davon ist Leiterin des Kindergartens.

Eine der drei Leiterinnen ist gleichzeitig Koordinatorin des Gesamthauses.

Die Zusammenarbeit im Team soll eine partnerschaftliche und harmonische Basis für die Arbeit sein. Jeder Mitarbeiter hat seiner beruflichen Ausbildung entsprechend die Möglichkeit, sich eigenverantwortlich einzubringen.

Die für die Arbeit notwendigen Vor- und Nachbereitungszeiten sowie wöchentliche Teamsitzungen haben in der betreuungsfreien Zeit ihren festen Platz. Bei den Teamsitzungen werden unter anderem die Beobachtungen der Mitarbeiter bezüglich einzelner Kinder, Material, angeleiteter Beschäftigung etc. ausgetauscht. Wenn nötig, können hier Verfahrensweisen abgeglichen werden.

Auf fachliche Fortbildung wird Wert gelegt. Diese werden jährlich mit dem Träger abgestimmt.

7. Zusätzliches Personal

Der Träger ist bemüht, zusätzlich Vor- bzw. Berufspraktikanten oder Absolventinnen des „Freiwilligen Sozialen Jahres“ zur Unterstützung des pädagogischen Fachpersonals einzustellen.

Schnupper- und Blockpraktikanten wird die Möglichkeit gegeben im Humanistischen Haus für Kinder zu arbeiten.

Für die Verwaltung wird das erforderliche Personal beschäftigt.

Derzeit sind Zivildienststellen genehmigt. Die Zivildienstleistenden werden in der Küche und für Hausmeistertätigkeiten eingesetzt.

8. Elternarbeit

Die Eltern werden durch den Elternbeirat vertreten.

8.1 Ziele

Ziel ist, die Arbeit im Humanistischen Haus für Kinder den Eltern transparent zu machen und die Eltern zu integrieren.

Die Eltern sollen motiviert werden, sich aktiv in den Ablauf der Einrichtung (z.B. bei Projekten) einzubringen.

Ein weiteres Ziel ist es, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Personal herzustellen, um so offen mit den Eltern im Elterngespräch über die jeweilige Lebenssituation der Kinder zu Haus und in der Einrichtung sprechen zu können.

Die Eltern haben im Humanistischen Haus für Kinder die Möglichkeit, untereinander Kontakt zu knüpfen. Der Aufbau sozialer Netze im privaten Bereich wird so gefördert.

9. Formen

Elterngespräche

Um den gegenseitigen Austausch über den Entwicklungsstand der Kinder zu gewährleisten, finden regelmäßige Elterngespräche statt, die sowohl von den Eltern als auch vom pädagogischen Fachpersonal angeregt werden können.

Elternabend

Es finden regelmäßige Elternabende statt, die entweder vom Team, vom Elternbeirat oder vom Träger ausgehen können. Diese Elternabende können die pädagogische Arbeit der Einrichtung betreffen, bestimmte Themen behandeln oder auch kreativer Art sein.

Hospitation

Nach Absprache mit dem pädagogischen Personal werden in allen Einrichtungen Hospitationen angeboten.

Elternbeirat

Regelmäßige, grundsätzlich öffentliche Sitzungen.

10. Räumliche Bedingungen

Der Garten und sämtliche Räumlichkeiten des gesamten Hauses bis auf Büros, Personalzimmer, Küchen, Material- und Putzkammern, können von allen Kindern genutzt werden. In Absprache mit den Erziehern dürfen die Kinder in Begleitung des Fachpersonals die Innen- und Außenflächen des Kindergartens, der Kinderkrippe und des Hortes nutzen.

10.1 Das architektonische Konzept

Die Inhalte des pädagogischen Konzeptes spiegeln sich in der Anlage und Ausgestaltung der Räumlichkeiten wider.

Die Ausgestaltung der Räumlichkeiten richtet sich nach dem pädagogischen Konzept, das vom situationsorientierten Ansatz ausgeht. So bietet der Raum dem Kind Möglichkeiten, die Lebenssituation im Spiel zu gestalten, sie wiederbelebend zu be- und zu verarbeiten.

Die Gebäude des Kindergartens, der Krippe und des Hortes bietet für die Kinder, das pädagogische Fachpersonal und die Erziehungsberechtigten ca. 1000 qm, um sich zu orientieren und sich in allen Räumen zu betätigen.

10.2 Die Räumlichkeiten

Im Humanistischen Haus für Kinder werden die Mehrzweckräume, die Küchen und die Außenanlagen von allen gemeinsam genutzt.

Der Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum dient hauptsächlich als Bewegungsraum. Daneben steht er für andere Aktivitäten und Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Küchen

Die Küchen werden, in Absprache mit den jeweiligen Gruppen, auch für angeleitete Beschäftigungen genutzt.

Die Außenanlagen

Die Außenanlage hat eine Fläche von rund ????? qm und gliedert sich in verschiedene Spielzonen. Diese werden in den bereits vorhandenen Naturbestand eingepasst.

Hier können die Kinder ihrem Bedürfnis nach Bewegung im Freien nachgehen, sie haben aber auch die Möglichkeit, sich in Spielecken oder hinter Büschen zurückziehen.

Der Garten eröffnet den Kindern außerdem die vielfältigsten Sinneserfahrungen. Der Kontakt zur Natur kann hier durch die Pflege des Gartens, durch Pflanzen, Ernten, den Umgang mit Sand und Wasser intensiviert werden.

In der Krippe

Die Krippe besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafräum, einem Bad mit Wickeltisch, einem Elternwartebereich der als Elternkaffee genutzt werden kann, einem Lager und einem Abstellbereich für Kinderwägen. Die Kinderkrippe befindet sich im Parterre des Gebäudes Nr. ?? in der Dr. Mayer-Spreckel-Strasse in Fürth.

Im Kindergarten

Im Kindergarten befinden sich vier Gruppenräume mit Nebenräumen, einem Materialraum, zwei Sanitärräume, zwei Garderoben, einem Heizungsraum, einem Anschlussraum, einem Leiterzimmer, einem Personalzimmer, einem Abstellraum, einem Geräteraum und einem Mehrzweckraum (Bewegungsraum), einem Personal/Behinderten WC, einer Küche und einem großzügig gestalteten Vorplatz

der auch als Elternkaffee genutzt werden kann. Der Kindergarten, mit seinen rund 2000 qm Innen- und Außenflächen, befindet sich in einem separaten Gebäude in der Dr.-Meyer-Spreckels-Str. 5 in Fürth.

Im Hort

Der Hort setzt sich zusammen aus zwei Gruppenzimmern und zwei Nebenräumen. Diese sind auf den ersten und zweiten Stock des Gebäudes Nr. ?? mit je einem Gruppen- und dazugehörigem Nebenraum verteilt. Außerdem befinden sich im Parterre Garderoben und Schultaschenfächer für die Kinder, ein Elternwartebereich/ Elternkaffe, das Büro, das Personal WC, eine Küche, und die entsprechenden sanitären Einrichtungen. Im ersten Stock befinden sich ebenfalls Sanitäre Einrichtungen, Garderoben und Schultaschenfächer, ein Lagerraum, ein Personalraum und der Mehrzweckraum. Für die „Großen“ des Hauses ist ein separater Gartenteil vorhanden mit Tischtennisplatte, Fußballplatz, Beach-Volleyball-Anlage.

11. Vernetzung und Öffnung nach Außen

11.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Regelmäßige Kontakte zu anderen Einrichtungen dienen dem Austausch von Erfahrung. Gemeinsame Projekt werden geplant und durchgeführt.

Soziale Beratungsstellen
Grundschulen im Umkreis

- Sonstige örtliche Gremien des sozialen, kulturellen und politischen Bereichs, z.B. dem Jugendamt

11.2 Öffentlichkeitsarbeit

Das Kinderland legt Wert auf Transparenz der Arbeit. Dies wird u. a. durch Veröffentlichungen in den Nürnberger Nachrichten oder durch Aushänge in den Einrichtungen erreicht.

12. Ferien und Schließzeiten

Die Ferien- und Schließzeiten werden jährlich mit dem Team, den Elternbeiräten und dem Träger abgestimmt.

13. Ernährung

Das Mittagessen wird täglich frisch gekocht. Es ist abwechslungsreich, kindgerecht und vollwertig. Die Lebensmittel die zur Zubereitung verwendet werden haben Bioqualität.

Der kindliche Bedarf an Eiweiß, leicht verdaulichen hochwertigen Fette, Ballaststoffen, sowie die Deckung von Vitamin- und Mineralstoffen wird bei der Zubereitung und Zusammenstellung der Nahrung berücksichtigt. Zuckerfreie Getränke stehen ausreichend zur Verfügung. Gegebenenfalls werden Ernährungsgewohnheiten von Kindern aus anderen Kulturkreisen berücksichtigt.

Auf Nahrungsmittelallergien wird Rücksicht genommen. Die Eltern haben bei der mitgebrachten Brotzeit Sorge zu tragen, dass sie mit der Ernährung im Haus zu vereinbaren ist, das heißt: keine Süßigkeiten mitgeben!

14. Nachwort

Diese Konzeption unterliegt der ständigen Überprüfung durch die Praxis. Ergibt sich aus der täglichen Arbeit die Notwendigkeit einer Änderung, so wird sie dahingehend weiterentwickelt.

Wir stehen neuen Erkenntnissen der Pädagogik immer offen gegenüber, betrachten sie aber kritisch und messen sie an der Praxis. Das Team wird aufmerksam beobachten, was sich für die Kinder verändert, wenn die pädagogischen Konzepte und die Gestaltung des Alltagslebens verändert werden.

15. Pädagogisches Konzept der Kinderkrippe Fürth - Südpark

Inhaltsverzeichnis

1. Räumlichkeiten

1.1 Raumaufteilung

1.2 Raumnutzung

2. Die pädagogische Arbeit in der Krippe

2.1 Die Eingewöhnung

2.2 Das Freispiel

2.3 Die angeleitete Beschäftigung

2.4 Das Projekt

1.1 Raumaufteilung

Die Krippe besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafräum, einem Bad mit Wickeltisch, einem Elternwartebereich der als Elternkaffee genutzt werden kann, einem Lager und einem Abstellbereich für Kinderwägen. Die Kindergruppe befindet sich im Parterre.

Ruhe- und Schlafräum

In diesem Raum wird den Kindern die Möglichkeit geboten, zur Ruhe zu kommen, Bücher anzuschauen oder vorlesen zu lassen. Die Kuschecke soll eine Rückzugsmöglichkeit bieten, ohne dass die Kinder sich ausgeschlossen fühlen.

Ein großer Teil des Schlafräumes dient der notwendigen Mittagsruhe, wobei den Kindern jederzeit angeboten wird, sich hinzulegen und nach ihrem eigenen, gewohnten Rhythmus zu schlafen.

Gruppen- und Spielraum

Hier werden mehrere Spielbereiche berücksichtigt und den Kindern die verschiedensten Materialien angeboten. Ebenso haben die Kinder hier Zeit und Raum, in einer ruhigen Atmosphäre mit den Materialien zu arbeiten und experimentieren.

Die Kinder haben die Möglichkeit, vielfältige Materialien, Farben, Formen und Größen kennen zu lernen. In der Bauecke sind eine große Anzahl von Bauklötzen, Häusern, Tieren, Autos und Naturmaterialien vorhanden, welche den Kindern die unterschiedlichsten Erkenntnisse liefern. Sie können erste Erfahrungen beim Sortieren, Bauen und Konstruieren sammeln.

In der Puppenecke wird den Kindern angeboten, Erlebtes nachzuahmen. Kreatives Arbeiten mit Kreide, Knete, Stiften, Schere etc. wird den Kindern jederzeit ermöglicht. Die Bewegungskoordination wird durch verschiedene Elemente indirekt angeregt z.B. schiefe Ebene, Kriech- und Klettermöglichkeiten, Hüpfpferde, usw.

Es steht den Kindern offen, die spezifischen Räume des Kindergartens für die Verwirklichung ihrer Ideen zu nutzen.

Der Gruppenraum wird auch für die Mahlzeiten der Krippenkinder genutzt.

1.2 Raumnutzung

Sämtliche Räumlichkeiten können in der Freispielzeit und während der Angebote von allen Kindern gleichmäßig genutzt werden. Es besteht somit die Möglichkeit für jedes Kind, sich seinen momentanen Bedürfnissen entsprechend den Raum oder den Bereich auszuwählen, in dem es sich beschäftigen möchte, oder in dem seine Bezugspersonen oder Freunde sind.

In der Zeit der angeleiteten Beschäftigung hängt die Raumnutzung vom jeweiligen Angebot ab.

Während der Schlafenszeit am Mittag ist es erforderlich, den Gruppen- und Spielraum der Krippenkinder für die anderen Kinder des Hauses zu schließen. -

2. Die pädagogische Arbeit in der Krippe

2.1 Die Eingewöhnung

Unter Eingewöhnung verstehen wir die Phase der ersten Wochen, die das Kind in der Krippe verbringt.

Auf die Kinder strömt eine Vielzahl von neuen, interessanten, schönen aber auch unbekanntem und vielleicht angstausslösenden Informationen und Erfahrungen ein. Da sind plötzlich große Räume für kleine Kinder ausgerichtet, neue Spielmaterialien, neue Bezugspersonen, andere Kinder und vieles mehr. Das macht nicht nur neugierig, sondern auch schüchtern und zurückhaltend. Deshalb gehen wir sehr sensibel mit der Gewöhnung an die neue Lebenswelt um.

Die Eltern sind für das Kind eine sichere Basis, doch es kann durchaus mehrere Bezugspersonen gleichzeitig akzeptieren und lieben und eine Beziehung zu ihnen aufbauen wie z.B. Mutter, Vater, Großeltern, Tagesmutter oder/und Erzieherin.

Ausschlaggebend sind hier die Qualität und die Intensität des Zusammenseins. Das Personal schafft dies, indem es auf die Signale der Kinder reagiert, ihre Bedürfnisse und Gefühle achtet, ihnen viele Freiräume schafft und dennoch jederzeit hilfreich „zur Seite“ steht.

Die Kinder haben die Möglichkeit, die Krippe gemeinsam mit ihren Eltern zu „beschnuppern“. Sie können die Räumlichkeiten bei diesem 1. Besuch erkunden und werden sicher feststellen, dass dies eine neue, aber durchaus interessante Welt ist.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals während der Eingewöhnung

- Jedes Kind wird behutsam in seinen neuen Lebensraum eingeführt. Dabei wird individuell auf jedes Kind eingegangen, der eigene Rhythmus eines Kindes wird geachtet.
- Die Erzieherinnen wollen dem Kind verlässlich Partner sein und versuchen schon in der Eingewöhnungszeit, die Krippe mit dem Elternhaus eng zu verknüpfen, um den Kindern so die notwendige Sicherheit bieten zu können.
- Das Kind soll ausreichend Zeit zu Verfügung haben, sich an sein neues Umfeld zu gewöhnen, um in seine neue Lebenssituation hineinwachsen zu können.
- Die Mitarbeiter suchen engen Kontakt zu den Eltern und sind bestrebt, auch ihnen den Trennungsschmerz zu erleichtern.
- Eine Vertrauensbasis zu Eltern und Kind soll aufgebaut werden.
- Die Kinder, die bereits fest in der Gruppe sind, sollen in jedem Fall auf die Eingewöhnungssituation eingestellt und darin einbezogen werden.

Durch die behutsame Eingewöhnung hat das Kind die Möglichkeit, Vertrauen zur Erzieherin zu gewinnen und eine Beziehung zu ihr aufzubauen.

Das Kind wird anfangs nur beobachtet und auch von der Erzieherin genau beobachtet werden. So lernt auch die Erzieherin langsam das Kind kennen und kann ihm gleichzeitig vermitteln, dass sie eine Person ist, die ihm in der Krippe stets zur Seite steht.

Eine weitere Aufgabe der Erzieherin ist es, den Eltern der Kinder näher zu kommen um den Kindern die Sicherheit zu geben, dass auch die Eltern die Erzieherin akzeptieren und ihr gern die Betreuung ihres Kindes übertragen.

Die Erziehungskompetenz obliegt nach wie vor den Eltern und wird geachtet.

Die anderen Kinder der Gruppe

Kinder nehmen unvoreingenommen Kontakt zueinander auf. Sie haben ein natürliches Interesse daran, sich kennen zu lernen, sie müssen aber trotzdem erst ihren Platz in der Gruppe finden.

Kinder gehen in der Regel offen miteinander um und haben hierbei weniger Scheu als vor neuen erwachsenen Bezugspersonen.

Die Erzieherin muss besonders darauf achten, dass das neue Kind genügend Aufmerksamkeit bekommt und die „alten“ sich dennoch nicht zurückgesetzt fühlen. Sie kann mit viel Geschick positiv erlebte Kontakte fördern und Beziehungen der Kinder untereinander anbahnen.

Der neue Spielraum

Neue Spielmaterialien regen das Interesse der Kinder an und locken zur Nutzung. Für viele ist es trotzdem wichtig, einen vertrauten Gegenstand von zu Hause dabei zu haben. Der gibt auch dann Sicherheit, wenn die Eltern nicht mehr dabei sind.

Die Größe des Spielraumes wird von den Kindern allmählich erobert. Sie haben ihr eigenes Tempo bei der Räumlicherweiterung.

Die Erzieherin kann durch genaue Beobachtung dem Kind auch hierbei hilfreich sein.

Der neue Tagesablauf

Dieser wird dem Kind ganz allmählich durch die schrittweise Steigerung der Anwesenheit in der Krippe vertraut. Die Regelmäßigkeit und ständig wiederkehrende Situationen sind für das Kind wichtig um Vertrauen zu gewinnen, Sicherheit sowie den notwendigen Halt zu haben.

Die Erzieherin hat dafür Sorge zu tragen, dass im Interesse der Kinder ein verlässlicher Tagesablauf eingehalten wird.

Die Eingewöhnungsphasen

Die Eingewöhnung gliedert sich in verschiedene Phasen, wobei das Kind den Wechsel zwischen den jeweiligen Phasen durch sein Verhalten selbst bestimmt.

Die Begleitung des Kindes durch die primäre Betreuungsperson

Hierbei sollte eine gleich bleibende Person die nicht unter Zeitdruck stehen darf und zu der das Kind eine enge Bindung hat, „ihr“ Kind in seinen neuen Lebensraum, die Krippe begleiten.

Sie verbringen hier gemeinsam mit den anwesenden Kindern der Gruppe und den Betreuern einen begrenzten Zeitraum des Tages. Durch genaues Beobachten des Kindes kann nach seinem Wohlbefinden der Zeitpunkt des vorläufigen Abschieds von der Krippe erkannt werden.

Diese Phase wird solange beibehalten, bis sich das Kind selbständig von der Bezugsperson lösen kann.

Die Erzieherin und die anderen Kinder haben so ausreichend Zeit und die Möglichkeit, das neue Kind, seine Gewohnheiten, Vorlieben und Fähigkeiten kennen zu lernen.

Die Erzieherin achtet darauf, dass das Kind selbständig über Nähe und Distanz zu ihr entscheidet.

Die erste Trennung

Diese erfolgt wenn das Kind sich aus dem ständigen Rückzug zur Bezugsperson lösen kann, Spielangebote nutzt und erste Kontakte zu anderen geknüpft hat.

Besonders wichtig ist uns, dass auch bei einem ersten Versuch des Lösens der Bezugsperson aus dem Krippenbereich ein klarer Abschied genommen wird.

Wir können so verhindern, dass sich das Kind durch ein „Wegschleichen“ verlassen fühlt. Kleine Erklärungen wie z.B. „ich gehe nur schnell mal ins Büro oder zum Einkaufen“ helfen dem Kind.

Erzieher wie Eltern müssen die Traurigkeit des Kindes über den Abschied akzeptieren und zulassen können.

Beim Wiederkommen der Bezugsperson ist der Krippenbesuch für diesen Tag beendet.

Die tägliche Abwesenheit der Bezugsperson

Sie folgt, wenn der kurze Abschied von der Bezugsperson problemlos vom Kind akzeptiert wird. Die Zeitabstände des Abholens werden nun allmählich länger. Auch diese Abstände werden ausschließlich vom Wohlbefinden des Kindes bestimmt.

„Allein“ im Tagesablauf

Nach und nach lernen die Kinder die Brotzeit, das Wickeln, das Mittagessen und den Mittagsschlaf kennen.

Sie brauchen genügend Zeit, um sich auf die jeweilige neue Situation einzustellen. Das wird nicht ohne Scheu einhergehen, und auch zeitweilige Tränen sind normal. Kinder, die zu keiner Zeit gedrängt werden, gewöhnen sich nach unserer Erfahrungen leichter ein, da für sie der sichere Rückhalt stets gewährleistet ist.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Kinder sehr sensibel auch auf nicht sichtbare Zeichen reagieren.

Der Krippenalltag

In der ersten Zeit ist die Eingewöhnungsphase noch nicht abgeschlossen. Die Kinder wissen jetzt, dass der Aufenthalt in der Krippe von nun an zu ihrem Leben gehört. Sie haben erfahren, dass sie bei uns jeden Tag willkommen sind, und sie sind nun ebenso um die Erfahrung reicher, jeden Tag wieder nach Hause „geholt“ zu werden.

Jetzt ist es für die Kinder wichtig, eine regelmäßige Bring- und Abholzeit zu finden und die Kinder daran zu gewöhnen.

Die bewusste Gestaltung einer gleich bleibenden Abschiedssituation sollte sich inzwischen zu einem Ritual entwickelt haben, an dem sich die Kinder orientieren können. Der tägliche Begleiter (Kuscheltier, Schnuller etc.) ist jederzeit bei uns willkommen und für viele Kinder sehr wichtig.

2.2 Das Freispiel

Das Freispiel ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erlebtes im Zusammenspiel mit anderen Kindern zu verarbeiten. Es wird eine Umgebung geschaffen, in der sich die Kinder auf künftige Lebenssituationen aufarbeiten und „begreifen“ können.

In einer für sie vorbereiteten Umgebung finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten vor, sich ihren Bedürfnissen, Neigungen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend frei zu entscheiden, was sie mit wem, wo und wie lange tun möchten. Das Spiel ist die wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks-, und Lernform für Kinder.

Spielen bedeutet:

- Auseinandersetzen mit Menschen und Dingen,
- Phantasie,
- Bestätigung,
- gemeinsames Handeln,
- Umgang mit Material und Bedürfnissen,

- Entdecken,
- Experimentieren,
- Erkennen und Erfahren,
- es ist lustbetont und schafft Kontakt,
- es ist schöpferisch und bedeutet Verständigung
- und vieles, vieles mehr.

Die Rolle des pädagogischen Personals im Freispiel

Das pädagogischen Personal soll sich bewusst zurücknehmen, die Kinder während des Spiels aufmerksam beobachten und dennoch in Situationen, in denen die Kinder Hilfe und Unterstützung brauchen, jederzeit für sie da sein. Wir achten die Bedürfnisse der Kinder, reagieren auf ihre Signale, sind aber bemüht, nicht vorschnell einzugreifen. Das Spiel ist frei und wird nicht von den Erziehern gelenkt.

Um für das gesamte Team und für die Eltern die jeweiligen Lebenssituation der Kinder transparent und ganzheitlich zu erkennen, werden die Beobachtungen dokumentiert. Diese werden monatlich im Team zusammengetragen.

Sie dienen als Grundlage für Elterngespräche und zeigen die Bedürfnisse der Kinder.

2.3 Die angeleitete Beschäftigung

Die angeleitete Beschäftigung wird in der Krippe immer aus der Situation und nach den Bedürfnissen der Kinder entstehen. Das setzt voraus, dass jegliche benötigte Materialien stets zur Verfügung stehen und umfasst eine ebenso umfangreiche Vorbereitung. Das bedeutet auch, dass es in der Krippe keinen festen Zeitpunkt für eine angeleitete Beschäftigung geben kann.

Es soll denn Kindern die Möglichkeit gegeben werden, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vertiefen bzw. neu herauszubilden.

Den Kindern werden u. a. folgende Bereiche angeboten:

Sprachlicher Bereich:	Fingerspiele, Bewegungs- und Kreisspiele, Lieder, Bücher
Kreativer Bereich:	Malen, Schneiden, Kneten, Bauen
Motorischer Bereich:	Bewegungsübungen, Turnen
Musikalischer Bereich:	Singen, Vorsingen der Betreuer, Einsatz von Instrumenten

Umwelterfahrung:	kleine Ausflüge, Naturerlebnisse, Alltagserlebnisse z.B. Einkäufe, Essenszubereitung
Sinneserfahrung:	Sensibilisierung aller Sinne, Tasten, Riechen, Hören, Sehen, Schmecken

Die Rolle des pädagogischen Personals in der angeleiteten Beschäftigung

Die Teilnahme der Kinder an der angeleiteten Beschäftigung ist freiwillig, sie wird den Kindern angeboten und mit interessierten Kindern begonnen. Sollte bei manchen Kindern später Interesse geweckt werden, ist es die Aufgabe der Betreuer, diese Kinder einzubeziehen.

Trotz der anleitenden Tätigkeit des pädagogischen Personals soll den Kindern ausreichend Möglichkeit gegeben werden, kreativ und flexibel zu sein, eigene Ideen einzubringen und auf ihre Weise Erfahrungen zu sammeln.

2.4 Das Projekt

Projekte müssen in der Krippe über einen langen Zeitraum geführt werden. Ausgangspunkt ist hier die häusliche Situation und das Interesse der Kinder, was sich meist auf die christlichen Feste oder die Geburtstage der Kinder beschränkt.

Die Intensität eines Projektes wird durch das relativ kurze Interesse der Kinder bestimmt.

Das pädagogische Fachpersonal im Projekt

Es obliegt dem Personal, die Kinder genau zu beobachten, um die richtigen Schlüsse ziehen zu können, woraus ein Projekt entstehen kann.

Es ist wichtig, mit den Eltern in täglichem kurzem Gedankenaustausch zu bleiben, da wir so den Interessen des Kindes am besten gerecht werden können.

In der Kinderkrippe sollten die Betreuer mit viel Feingefühl die Kinder motivieren und durch spannende Gestaltung die Neugier der Kinder wecken.

Pädagogisches Konzept des Humanistischen Kindergartens Fürth – Südpark

Stand: 28.05.04

Inhalt

- 1. Unser Profil**
- 2. Unsere Qualitätspolitik**
 - 2.1. Unser Qualitätsangebot**
 - 2.2. Unser Team**
- 3. Unser pädagogisches Handeln**
 - 3.1. Formen des pädagogischen Handelns**
 - 3.1.1. Das freie Spiel**
 - 3.1.2. Die Psychomotorik**
 - 3.1.3. Projekte**
 - 3.1.4. Interessengruppen**
 - 3.1.5. Darbietungen**
 - 3.1.6. Handeln in der Situation**
 - 3.1.7. Konfliktsituationen**
 - 3.1.8. Aktivitäten und Ausflüge**
 - 3.1.9. Feste und Feiern**
 - 3.1.10. Gesundheitserziehung**
 - 3.1.11. Das Gesamtangebot der Einrichtung**
- 4. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten**
 - 4.1. Ziele**
 - 4.2. Formen der Zusammenarbeit**
- 5. Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld**

1. Unser Profil

Wir werden kontinuierlich an der Profilierung unserer Einrichtung arbeiten. Die konzeptionellen Grundzüge eines Bewegungskindergartens und die des offenen Kindergartens sind dabei für uns richtungsweisend.

Spiel und Bewegung sind die Grundformen kindlicher Aktivität. Sie sind Grundvoraussetzung für aktives Lernen und bewusstes Handeln.

Sich bewegen, Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Handeln sind eng miteinander verbunden und beeinflussen sich gegenseitig.

Vielseitige und detaillierte Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren, sowie die Möglichkeit ganzheitlicher Wahrnehmung, prägen nachhaltig die Entwicklung des Selbstbildes eines Kindes. Bewegungserfahrungen sind elementare Grundbausteine einer gesunden Identitätsentwicklung der Kinder.

Dieser Tatsache trägt der Bewegungskindergarten mit seinen vielfältigen und gezielten Bewegungsmöglichkeiten und psychomotorischen Angeboten Rechnung.

Der „offene Kindergarten“ ermöglicht die Erweiterung der Entscheidungs- und Bewegungsräume der Kinder. Als ein sich entwickelndes Konzept ohne Vorgabe fester Strukturen von außen ermöglicht uns der „offene Kindergarten“ vielfältigste Arten der Gestaltung und Profilierung.

Für uns sind:

- Feste Ansprechpartner für Kinder und Eltern
- Einbeziehung der Eltern in die pädagogische Arbeit
- gut durchdachte Orientierungshilfen im Kindergartenalltag
- Transparenz der Einrichtung
- Einbeziehung des Lebensumfeldes der Kinder
- Zusammenarbeit mit anderen fachkompetenten Berufsgruppen sowie der Medien und öffentlichen Einrichtungen

wichtige Bestandteile unserer Arbeit. Der situationsorientierte Ansatz bildet die Grundlage der pädagogischen Arbeit.

2. Unsere Qualitätspolitik

- + Die Kinder kommen gerne in unseren Kindergarten und fühlen sich wohl.
- + Die Kinder, Eltern und Erzieher begegnen einander in gegenseitiger Achtung, Vertrauen und Toleranz.
- + Die Kinder erleben sich in ihrer Umwelt mit allen Sinnen.
- + Die Kinder erweitern ihr Wissen und entwickeln sich zu eigenständigen, selbstbewussten, lebenspraktischen, sozialen und kritischen Menschen.

2.1. Unser Qualitätsangebot

Wir bieten 2000 qm „Erlebnisfläche“ in modernen Innen- und Außenanlagen.

- Bewegungsraum für ausreichende Bewegung und Körpererfahrung.
- Kreativraum zum basteln, malen und gestalten in den vielfältigsten Formen.
- Rollenspielraum für Puppen-, Verkleidungs-, Kasper- und Theaterspiel.
- Konstruktionsraum zum Bauen, Konstruieren, Stecken, Legen und Experimentieren.
- Snoezelenraum zum Lesen, Musik hören, Ausruhen, Spielen, Puzzeln und Snoezelen.
- Gruppennebenräume zum Kochen, Backen, Tönen, Matschen und Werken.
- Phantasievoll gestalteter Außenbereich zum Gärtnern, Schaukeln, Sand spielen, Roller – und Dreirad fahren, Fußball spielen und vieles mehr.
- Mittagsbetreuung und Mittagessen nach Bedarf

Wir bieten Ihren Kindern ein ganz besonderes Highlight.

- Trampolinspringen auf einem großen Turnier Mastertrampolin für Kindergartenkinder und Kindergruppen unter qualifizierter Anleitung.
- Klettern und Kletterkurse an einer 5 m hohen Kletterwand für Kindergartenkinder und Kindergruppen mit geschultem Personal.
- Englisch für Kinder von 1-14 Jahren unter qualifizierter Anleitung nach dem Konzept von Helen Doron.

Wir bieten außerdem.

- Interessante Projekte, Exkursionen, gemeinsame Feste, Aktivitäten und Ausflüge.
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten.
- Vernetzung mit dem Lebensumfeld der Kinder, der Schule, Einrichtungen des Stadtteils und der Stadt Fürth.

2.2. Unser Team

Planung:

Ansprechpartner für die pädagogische Arbeit sind 4 Erzieherinnen, 4 Kinderpflegerinnen und eine zusätzliche pädagogische Kraft zur Entlastung und teilweisen Freistellung der Leitung vom Dienst am Kind.

2 Zivis sorgen für die Reinigung der Einrichtung und unterstützen die pädagogischen Kräfte in ihrer Arbeit. Sie sind außerdem Ansprechpartner für die Kinder.

3. Unser pädagogisches Handeln

Ausgehend von den Lebenssituationen der Kinder, vom Kindergartenalltag und Umfeld greifen wir das Beschreibbare, das, was die Kinder erleben, wahrnehmen oder mitteilen auf. In gemeinsamen Gesprächen mit den Kindern, im Team, gegebenenfalls den Eltern und anderen involvierten Personen entwickeln wir ansprechende Projektangebote, die die Kinder über angemessene und entsprechende Zeiträume wahrnehmen können. Dabei beachten wir entsprechend unseren Zielen die Möglichkeit zur Entwicklung von Eigenständigkeit, Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung und Kritisches Denken, sowie lebenspraktisches und soziales Handeln. Gegenseitige Toleranz und Wertschätzung ist dabei unabdingbar.

Das Gesamtangebot des Kindergartens ist abgestimmt auf diese Ziele und kann von den Kindern selbstbestimmt wahrgenommen werden.

Lern- und Handlungsfähigkeit wird so in das ganzheitliche Erfahrungs- und Entwicklungslernen des Kindes integriert.

3.1. Formen des Pädagogischen Handelns

- **Das freie Spiel**
- **psychomotorische Angebote**
- **Projekte**
- **Interessen- oder Neigungsgruppen**
- **Darbietungen,**

- **spontanes Handeln in der Situation**
- **Konfliktsituationen**
- **Feste und Feiern**
- **Aktivitäten und Ausflüge**
- **Gesundheitserziehung**
- **das Gesamtangebot der Einrichtung**

Durch das eigene Tun bieten sie den Kindern wertvolle Lernfelder

3.1.1. Das freie Spiel

ist die, dem Vorschulalter entsprechendste und effektivste Form des Lernens. Das Kind lernt sich auszudrücken, Leben und Lebenssituationen spielerisch zu bewältigen, Gefühle, Probleme oder Konflikte oder aber auch sich selbst darzustellen. Es sammelt Erfahrungen mit sich, einzelnen Kindern, der Gruppe oder mit Erwachsenen.

Im Spiel lernt es sich in eine Gruppe einzubringen, oder sich unterzuordnen.

Die enge Beziehung zu Mutter, Vater oder anderen nahen Bezugspersonen löst sich allmählich.

Die Funktionsräume, Projekte und Angebote des Kindergartens bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Ideen, Fragen, Wünsche und Gefühle auszudrücken und auszuleben. Die Dauer und Intensität bestimmt das Kind selbst.

3.1.2. Die Psychomotorik

als enge Verbindung von Psyche und Motorik erhält einen besonderen Stellenwert und prägt weitestgehend das Profil des Bewegungskindergartens. Körperliche und seelische Entwicklung stehen in enger Beziehung zueinander. Bewegung verstehen wir als Ausdruck der Gesamtpersönlichkeit und wichtigen Faktor, der für die Entwicklung von hoher Bedeutung ist.

Inhalt und Ziel der Psychomotorik ist die Bildung und Förderung der Handlungskompetenz der Kinder, unter der Einbeziehung aller Sinne.

Die Ich-Kompetenz, d.h. den eigenen Körper wahrnehmen, erleben, verstehen und mit ihm umgehen, die Sach-Kompetenz, d.h. die materiale Umwelt wahrnehmen, erlebend verstehen und verarbeiten und mit ihr umgehen und die Sozial-Kompetenz, d.h. die soziale Umwelt wahrnehmen, sie erleben und mit ihr umgehen, sind Teilbereiche der Handlungskompetenz.

Sie bestimmt die Kommunikationsfähigkeit des Menschen und ist Grundlage für Lernen in jedem Bereich.

Die Bewegung bildet das Medium, durch das ein selbstständiger Denk- und Handlungsprozess angeregt und gefestigt, und soziale Handlungsfähigkeit möglich wird.

Über Bewegung und Wahrnehmung ist es möglich:

- sich und seine Umwelt kennen und begreifen zu lernen, auch sie zu beherrschen
- Kontakte zu anderen zu knüpfen, zu kommunizieren
- Gefühle und Stimmungen auszudrücken
- sich der eigenen Person bewusst zu werden und sich selbst sicher zu sein

Psychomotorische Angebote sind grundsätzlich freiwillig und Bestandteil des zweckfreien Spiels. Sie sind Ganzheitlich, persönlichkeits-, kommunikations-, handlungs-, entwicklungs- und lernorientiert.

In der Wahrnehmung dieser Angebote erfährt ihr Kind Förderung in der Sozial- und Persönlichkeitsbildung, in der Entwicklung des Denkens und Sprechens, der Musik- und Rhythmusbildung, in der Umwelt- und Sachbegegnung, des bildnerischen Gestaltens sowie des Bauens und Experimentierens.

3.1.3. Projekte

Grundlage ist auch hier der situationsorientierte Ansatz. Das, was das Kind ausdrücken will, wird gemeinsam in einen Sinnzusammenhang des alltäglichen Lebens gebracht.

Die Projektarbeit vollzieht sich in sieben Schritten:

- ← Lebensbereiche der Kinder
- ↑ Sammeln der Situation
- Analyse der Situationen und deren Zusammenhänge zu den Lebensbereichen der Kinder oder der gesamten Gruppe
- ↓ Auswahl von Situationen
- Planung eines Projektes
- ± Gemeinsame Durchführung
- " Auswertung des Projektes

Umsetzung von Projektarbeit

Der Kindergartenalltag bietet Gelegenheit, Informationen zu sammeln und Zusammenhänge zu beobachten: z.B. Was und wie teilt sich das Kind oder die Gruppe mit?

Dabei werden Informationen durch Äußerungen Kinder, Spielabläufe, bedeutsame Ereignisse, Verhaltensweisen und Gefühle wie Wut, Freude, Angst etc., Spiele, Zeichnungen, Bauwerke usw. gesammelt.

Berichte der Eltern, Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung oder aus eigenen Experimenten dienen der Themenfindung für die Projektgestaltung.

Dauer eines Projektes

Sie richtet sich nach der Thematik, dem Interesse der Kinder und auch der Zahl der am Projekt Beteiligten.

3.1.4. Interessengruppen

Das Kind lernt durch seine natürliche Neugierde. Es probiert Dinge so lange aus und wiederholt diese, bis es sich sicher fühlt. Diese Lernform wählt das Kind selbst, wird es nicht von Erwachsenen oder Spielkameraden gebremst. Das aufmerksame Beobachten des Spielverhaltens der Kinder gibt Aufschluss, wo die Interessen des Einzelnen liegen.

Das Beobachtete dient als Grundlage für einzelne Angebote. Dauer und Inhalt des Interessenangebotes richten sich nach Lust und Liebe zum Wiederholen, z.B. Malen mit unterschiedlichen Farben, Brettspiele in unterschiedlicher Variation, Weben, Gärtnern, usw.

3.1.5.Darbietungen,

z.B. kleine Theateraufführungen, Circusvorstellungen, Ausstellungen, Märkte usw. fördern das Gemeinschaftserleben der Kinder, stärken das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein und regen zum aktiven Tun an. Die Stärken und besonderen Neigungen der Kinder kommen hier besonders zum Tragen.

3.1.6.Handeln in der Situation

Das tägliche Miteinander mit den Kindern fordert auch uns als Pädagogen heraus. Pädagogisches Geschick, zielgerechtes und qualifiziertes Reagieren und Handeln, ohne die eigene Authentizität zu verlieren, sollte hier zum Tragen kommen.

3.1.7.Konfliktsituationen

gehören zum Kindergartenalltag und sind wichtig für eine gute Entwicklung. In Konfliktsituationen geht es insbesondere darum, eine Situation wahrzunehmen, Gefühle zu erkennen, zu verstehen, zu akzeptieren und sich einzumischen, ohne parteiisch zu sein. Gerade in diesen Situationen ist es wichtig ist, dass die begleitende Person das Beobachtete ausspricht; ggf. verändert und **gemeinsam** mit den Kindern Möglichkeiten der Konfliktlösung findet. Wichtig ist uns auch hier, dass eine Chance der **selbständigen Konfliktbearbeitung** gegeben ist.

3.1.8.Aktivitäten und Ausflüge

ermöglichen den Kindern ein breites Spektrum gemeinsamen Erlebens. Sie erweitern ihr Erfahrungsfeld und Wissen sowie ihre sozialen Kompetenzen. Lernen in allen Bereichen wird durch aktives Handeln möglich.

3.1.9.Feste und Feiern

Feste und Feiern sind für das Kind emotionale Erlebnisse; einprägsame Höhepunkte, an die sich die Kinder nicht selten bis in Erwachsenenalter hinein gerne erinnern. Geselligkeit, Nähe und Wärme, Rast und Erholungspausen im Alltag, Erfahrungen mit Andersartigkeit, Normen, Werten, Einstellungen usw. charakterisieren dieses Erleben. In einer gefühlsmäßigen Verbundenheit wird Gemeinsames oder auch Unterschiedliches deutlich. Gemeinsames Singen, Essen, Spielen, Geschenke oder auch phantasievoll gestaltete Höhepunkte grenzen diese Zeiten vom Alltäglichen ab.

3.1.10. Gesundheitserziehung

Eigenverantwortlichkeit beinhaltet auch verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Die Gesundheitserziehung hat somit bei uns einen hohen Stellenwert. Sie wird zeitlich in den Tagesablauf integriert und umfasst **Bewegung, Ruhe, Ernährung und Körperpflege**. Ein gesunder Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung ist uns wichtig. Gespräche, gemeinsame Aktionen und nicht zuletzt unser Vorbild sensibilisieren die Kinder für Themen wie gesunde Ernährung, Körperpflege, wie z.B. Zähneputzen, oder auch verschiedene Entspannungstechniken.

3.1.11. Das Gesamtangebot der Einrichtung,

die Themenbezogenen Räume und die Außenanlagen sind zielorientiert und bieten ihrem Kind beste Voraussetzungen zum aktiven tätig sein und lernen.

Angebote aus speziellen psychomotorischen Themenbereichen, gemeinsames Singen, Musizieren, Vorlesen, Tanzen usw. kann das Kind im täglichen Tagesablauf frei wählen. Sie finden im festen Rhythmus statt und dienen damit der Orientierung der Kinder.

4. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

4.1. Ziele der Zusammenarbeit

Nach dem Gesetz und entsprechend seinem Selbstverständnis unterstützt, ergänzt und erweitert der Humanistische Kindergarten die pädagogische Aufgabe der Erziehungsberechtigten. Ohne ausreichender Transparenz sowie einem vertrauensvollen Miteinander in gegenseitiger Achtung und Toleranz ist das nicht möglich. Unser Anliegen ist es, unterschiedlich erfahrene und erlebte Sozialisationsbereiche gemeinsam produktiv aufzuarbeiten.

4.2. Formen der Zusammenarbeit

Aus Bedürfnissen, Vorstellungen und Fähigkeiten der Erziehungsberechtigten können sich unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit entwickeln:

- **Informationsaustausch durch das Informationsbrett**
- **Einzelgespräche**
- **Tür- und Angelgespräche**
- **Kindergartenbeirat**
- **ein offener Kindergarten auch für Eltern in jeder Form**
- **Interessengruppen für Erziehende**

und noch vieles andere ist möglich.

5. Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld

Das Einbeziehen des sozialen Umfeldes ist besonderes Anliegen des Humanistischen Kindergartens. Deshalb ist es wichtig, Nachbarn, wirtschaftliche und soziale Einrichtungen, Gebäude u.v.m. aus dem Stadtteil in einem regen Austausch von Informationen, Aktionen, von Erlebnissen und Erfahrungen einzubeziehen.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit qualifizierten Fachkräften anderer Berufsgruppen ist uns sehr wichtig. Sie ergänzt die tägliche pädagogische Arbeit des Elternhauses und des Kindergartens.

15. Pädagogisches Konzept des Hortes Fürth - Südpark

Inhaltsverzeichnis

1. Räumlichkeiten

1.1 Raumaufteilung

2. Die pädagogische Arbeit im Hort

2.1 Die Planung des Hortalltags

2.2 Die Kinderkonferenz

2.3 Das Projekt

2.4 Die Hausaufgaben

1. Räumlichkeiten

Sämtliche Räume bis auf Büros, Putz- und Materialkammer und das Personalzimmer können von allen Kindern genutzt werden. Zur Raumaufteilung ist generell zu sagen, dass sich diese je nach Situation und Bedürfnissen der Kinder verändern kann.

1.1 Raumaufteilung

Der Hort befindet sich im Parterre und im ersten Stock des „Haus für Kinder“ und gliedert sich in folgende Bereiche:

Der Gruppenraum

Dieser Raum unterteilt in den Bau- und Konstruktions-Bereich, in das Wohnzimmer, den Spiele- und Rollenspielbereich und den Mal- und Bastelbereich.

Dieser Raum ist ein Platz der Ruhe, d.h. dass hier für jeden Zeit und Raum ist, sich alleine oder zu mehreren still zu beschäftigen und zur Ruhe zu kommen.

Das Essens- und Hausaufgabenzimmer

Auch dieses Zimmer ist ein „stiller Raum“.

Hier essen wir gemeinsam zu Mittag. Während der Hausaufgabenzeit sind die Tische abgedeckt. So ist die Konzentration auf die gestellten Aufgaben leichter.

Der Flur

Hier ziehen sich Kleinstgruppen oder Betreuer mit Kleinstgruppen zum Gespräch zurück, ohne optisch zu verschwinden. Außerdem befindet sich im Flur die Garderobe, die Schultaschen-Fächer mit Eigentumsfach, die „Info-Wand“ für Eltern und Kinder, sowie die „Elternpost“.

Das Büro

Auch das Büro kann, nach Absprache mit den Betreuern, von den Kindern genutzt werden.

Der Garten

Natürlich können auch die Hortkinder alle Angebote im Garten nutzen. Speziell für sie ist aber auch ein „Extraplatz“ reserviert mit einem Fußballplatz, einer Tischtennis-Platte, einem Beach-Volley-Ball-Feld.

Der Mehrzweckraum

Im Mehrzweckraum des Kindergartens befindet sich eine Kletterwand. Den Kindern des Hortes bieten wir dort Kletterkurse an einer 5 m hohen Kletterwand mit geschultem Personal.

Unser Bewegungsorientiertes Konzept beinhaltet ebenfalls die Möglichkeit des Trampolinspringens auf einem großen Tournier Mastertrampolin unter qualifizierter Anleitung. (Das Trampolin kann auch außerhalb des Mehrzweckraums genutzt werden.)

Im Mehrzweckraum des Hortes sind ebenfalls Turn- und Rhythmik-Material, mit Matten, Bänken vorhanden.

2. Die pädagogische Arbeit im Hort

Der Hort als eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung soll nicht nur Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung, sondern auch Freizeitgestaltung sein.

Die pädagogische Arbeit im Hort hängt wesentlich von den Vorstellungen der Kinder ab. In Zusammenarbeit mit ihnen entsteht die Planung und Durchführung von Projekten und der jeweiligen Wochenpläne.

2.1 Die Planung des Hortalltages

Bei der Planung des Hortalltages ist es wichtig, die Kinder soweit wie möglich in alle Belange des Alltages und der Organisation mit ein zu beziehen, z.B. durch gemeinsames Besprechen aktueller Probleme und deren Lösung. Die Mitorganisation durch die Kinder trägt wesentlich zur Förderung der Selbständigkeit, Selbstbestimmung und Eigenaktivität, sowie der Kreativität bei.

Durch das Erstellen von Wochen- und „Dienstplänen“ mit und durch die Kinder haben die Kinder einen besseren Überblick über das Geschehen und die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung ihres Tagesablaufes zu beteiligen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte bei der Planung

In der anfänglichen Planungsphase ist es wichtig, dass das pädagogische Fachpersonal die Interessen und Bedürfnisse der Kinder durch intensive Beobachtung erkennt, aufgreift und die entsprechenden, sich daraus ergebenden Projekte als Vorschlag für die Kinderkonferenz zusammenfasst.

Außerdem ist es notwendig, den Kindern Abläufe, die für das Zusammenleben und Funktionieren des Tagesablaufes wichtig sind, näher zubringen und so zu strukturieren, dass es den Kindern möglich ist, sich in die Planung mit einzubringen, und sie später selbständig unter pädagogischer Anleitung zu übernehmen.

2.2 Die Kinderkonferenz

In der einmal wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz werden zum einen Punkte, Probleme und Interessen der Kinder angesprochen, zum anderen ist hier auch Platz für Punkte, die das Personal den Kindern vermitteln möchte, z.B. Regeln oder anstehende Projekte.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals in der Kinderkonferenz

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals in der Kinderkonferenz besteht in der Strukturierung der Tagesordnung, d.h. die Betreuer bereiten die Punkte für die Kinderkonferenz schriftlich vor, die von den Kindern bereits mitgeteilt worden sind, oder die für wichtig erachtet werden.

Ebenso sind die Erwachsenen für die Strukturierung des Gesprächs bzw. der Kinderkonferenz zuständig, d.h. sie achten darauf, dass jeder zu Wort kommt, dass kein Punkt übersehen wird, und dass die Vorschläge und Wünsche der Kinder auch in der darauf folgenden Woche tatsächlich realisierbar sind.

2.3 Das Projekt

Ein Projekt ist die Arbeit um ein Thema, das sich entweder aus der Situation der Gruppe, eines Einzelnen oder Vorstellungen und Interessen der Kinder bildet.

2.3.1 Die angeleitete Beschäftigung

Teil eines Projektes sind Beschäftigungen zu Themen aus allen Bereichen der pädagogischen Arbeit, wie z.B. Malen, Turnen, Anschauungen, Lieder u.v.m., die passend zum Thema für die Kinder vorbereitet und mit ihnen durchgeführt werden.

2.3.2 Die freie Beschäftigung

Eine andere Möglichkeit, ein Projekt zu erarbeiten, ist die freie Beschäftigung zum Thema, d.h. die Betreuer bereiten die Umgebung im Hort für die Kinder so vor, dass sie selbständig und ohne direkte Anleitung zum Thema experimentieren und es sich so selbst erarbeiten.

Das Freispiel und die Zeit dafür ist ein wichtiger Ausgleich zur Schule. In dieser Zeit findet die größtmögliche Förderung der sozialen Interaktion zwischen den Kindern und zwischen dem pädagogischen Fachpersonal statt. Das Freispiel hat dadurch im Humanistischen Haus für Kinder einen großen Stellenwert.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals in dem Projekt

Die Rolle des pädagogischen Personals im Projekt ist zum einen, die Kinder genau zu beobachten, um ihre Interessen und Bedürfnisse auch zu erkennen und umsetzen zu können. Bei der angeleiteten Beschäftigung ist es Aufgabe der Mitarbeiter, diese so vorzubereiten und aufzubauen, dass die Kinder den Spaß am Tun und am Erlernen neuer Fähigkeiten finden, und so die Motivation erreichen, angefangene Arbeiten auch zu beenden.

In der freien Beschäftigung zum Projekt muss die Umgebung so vorbereitet werden, dass die Kinder ohne Anleitung ihre eigenen Erfahrungen mit dem Thema machen können.

2.4 Die Hausaufgaben

Bei den Hausaufgaben ist es wichtig, dass die Kinder lernen, sich mit der Aufgabenstellung auseinanderzusetzen und zu lernen, dass es auch andere Lösungsmöglichkeiten gibt als die Erzieherin zu fragen, z.B. das Einsetzen von

einschlägiger Literatur, z.B. Duden, durch Fragen und Zusammenarbeiten mit Gleichaltrigen oder Größeren.

Die Rolle des pädagogischen Fachpersonals bei den Hausaufgaben

Den Kindern wird eine Umgebung geschaffen, in der sie sich wohl fühlen und gleichzeitig konzentrieren können.

Aufgabe ist auch hier wieder, die vorbereitete Umgebung zu schaffen, die Kinder zum Lernen zu motivieren und ihnen Spaß am Neuerlernen und Umsetzen des Erlernten zu vermitteln.

Zusätzlich muss das Personal, die Kinder bei den Hausaufgaben unterstützen und bei Schwierigkeiten Vermittler zwischen Schule und Kind sein. Wichtig ist die tägliche Kontrolle der Hausaufgaben durch die Eltern, da auch sie auf dem Stand der schulischen Entwicklung ihrer Kinder sein müssen.